



Der Umgang der Sozialen Arbeit mit Armut

Prof. Dr. Markus Ottersbach
Fachhochschule Köln

cedis

Universität zu Köln

12. Oktober 2011



Übersicht

1. Einleitung
2. Was ist Armut?
3. Armut sozialräumlich betrachtet
4. Die Situation von Bewohner(inne)n in marginalisierten Quartieren als Herausforderung für die Soziale Arbeit“
5. Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit:
Gemeinwesenarbeit (GWA)
6. Fazit



Einleitung

- Armut als strukturelles Problem mit individuellen Auswirkungen
- Für das Handlungsfeld der Sozialen Arbeit ist eine Konkretisierung der Armut erforderlich
- Eine mögliche Betrachtung: Sozialraum
- Armut sozialräumlich betrachtet: Der Blick auf marginalisierte Quartiere und ihre Bewohner(innen)
- Gesellschaftlicher Auftrag/Ansatzpunkte für GWA
- Damit konzentriert sich GWA automatisch auf
 - Defizite der Politik (Sozial-, Bildungs-, Wohnungs-, Integrationspolitik etc.)
 - Strukturelle, teils auch individuelle Defizite der Bewohner/innen marginalisierter Quartiere



Was ist Armut?

- Armut nicht nur ökonomisch betrachten
- Lebenslage-Ansatz
 - Vorteil: Mehrdimensionalität
 - Empirisch näher an den Wirkungen gesellschaftlicher Ausdifferenzierungsprozesse
- Armut = arm an
 - ökonomischem
 - kulturellem und
 - sozialem Kapital
 - Ergänzung um politisches Kapital



Armut sozialräumlich betrachtet

- Armut konzentriert sich – empirisch gesehen – häufig in bestimmten
 - Ländern
 - Regionen
 - Städten
 - Quartieren
- Für die Soziale Arbeit, die meist im kommunalen Bereich agiert, ist das Quartier bzw. der Sozialraum Adressat möglicher Maßnahmen
- Deshalb: Blick auf die Situation von Bewohner(inne)n marginalisierter Quartiere



Die Situation von Bewohner(inne)n in marginalisierten Quartieren

- A) Strukturelle Ebene/Lebenslage
 - Aspekte der Lebenslage:
 - ökonomisches Kapital (Vermögen, Einkommen, Besitz etc.)
 - soziales Kapital (soziale Netzwerke, peer group etc.)
 - kulturelles Kapital (Bildung, erworbene Qualifikationen etc.)
 - rechtlich-politisches Kapital (rechtliche und politische Partizipationsmöglichkeiten)
 - Lebenslage von Menschen in marginalisierten Quartieren ähnlich
 - Bei Änderungen: Wegzug



Die Situation von Bewohner(inne)n in marginalisierten Quartieren

- In marginalisierten Quartieren schwinden die Differenzen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bzgl. der Lebenslage
- Ausnahmen:
 - Mehr rechtliche Einschränkungen
 - Höhere AL, höhere Armutsquote
- Zahlreiche Studien, die strukturelle Benachteiligung von Menschen in marginalisierten Quartieren thematisieren
- Einwand: Unterschiedliche subjektive Verarbeitungsformen trotz ähnlicher Lebenslagen

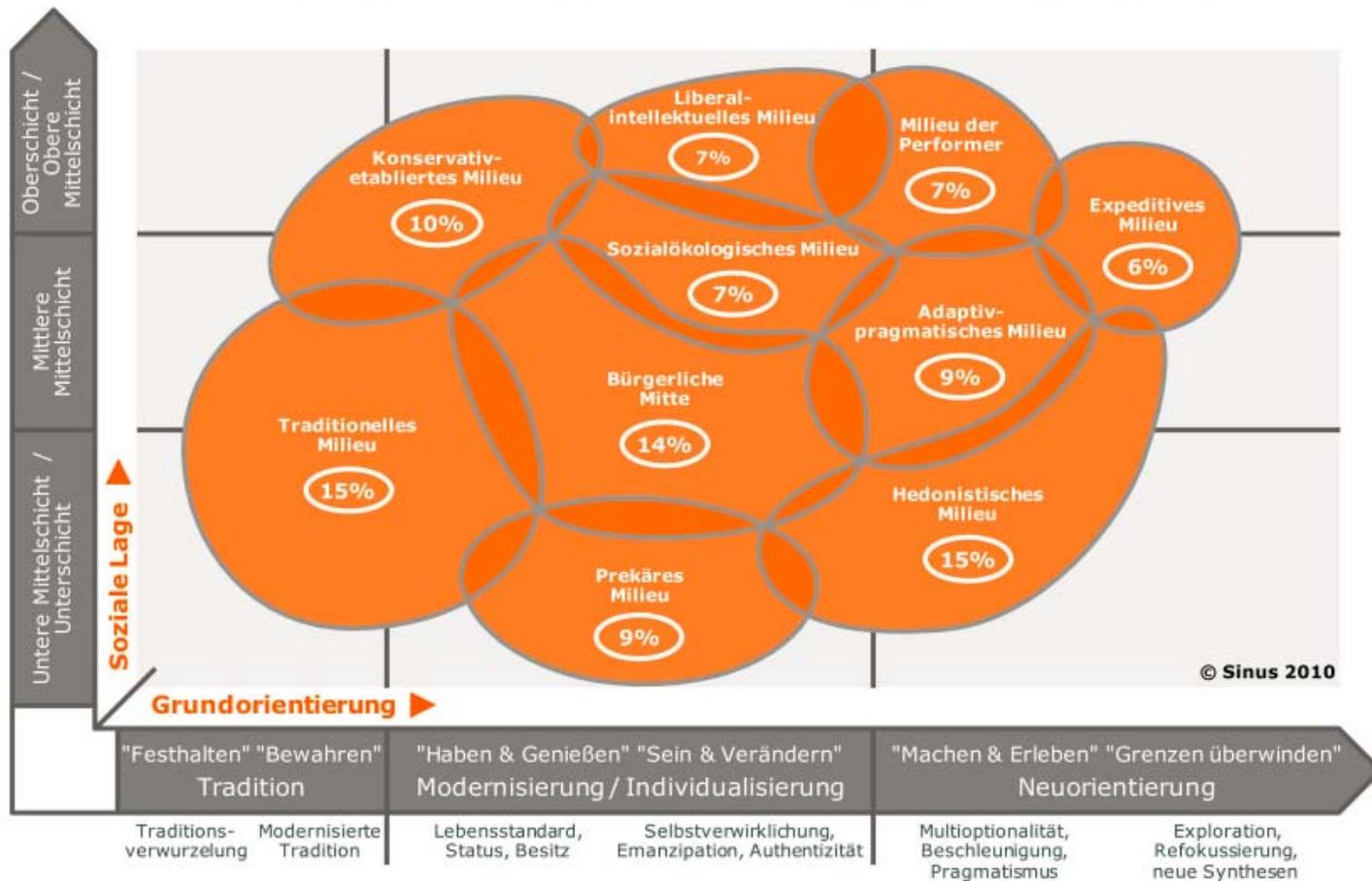


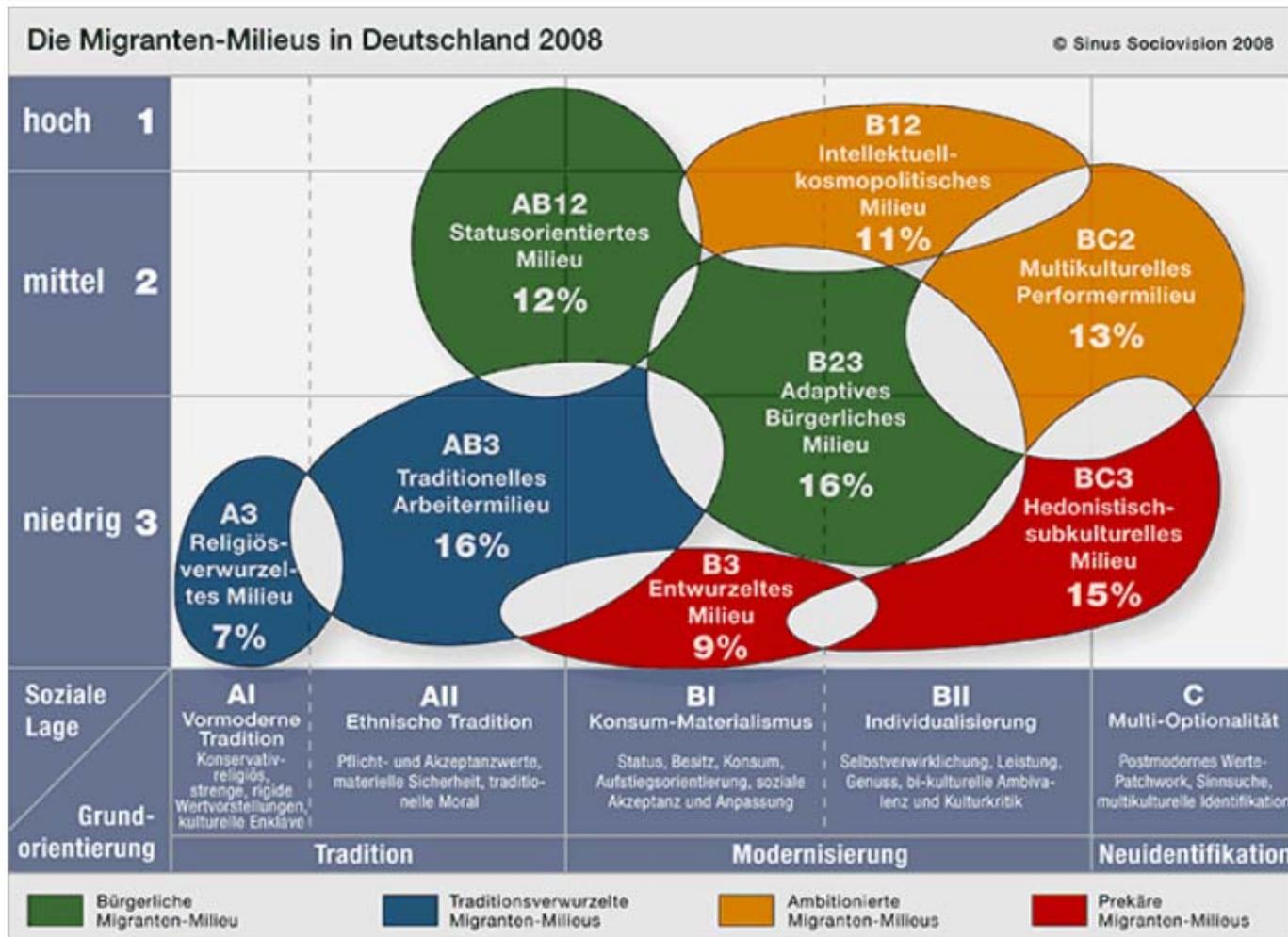
Die Situation von Bewohner(inne)n in marginalisierten Quartieren

- B) Subjektive Bewältigung der Lebenslage/Milieuorientierung/Lebensstile
 - Lebensstile sind zwar ein Ergebnis der Lebenslage und der Schichtzugehörigkeit, sind aber nicht identisch mit ihr
 - Die subjektiven Verarbeitungsformen/Lebensstile und Milieus differieren innerhalb einer Schicht
 - Aktuelle Studien zu Milieus/Lebensstilen zeigen, dass
 - unterschiedliche Lebensweisen, Einstellungen, Werte und Konsummuster innerhalb einer Schicht gibt
 - zwischen Milieus unterschiedlicher Schichten durchaus Parallelen in Bezug auf Lebensweisen, Einstellungen, Werte und Konsummuster gibt
 - SINUS-Studien als Beispiele für Ausdifferenzierung



Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2010







Die Situation von Bewohner(inne)n in marginalisierten Quartieren

- Es gibt kaum Studien zur subjektiven Bewältigung der Lebenslage von Menschen in marginalisierten Quartieren
- Biografisches Erzählen scheint dysfunktional zu sein für Bewohner(innen) dieser Quartiere (restriktiver Code)
- Methodenmix erforderlich
- Vertrauen als Voraussetzung
- Methodenmix und Vertrauensgewinn implizieren lang andauernde Forschungsstudien, die niemand finanziert



Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit: Gemeinwesenarbeit (GWA)

- Gemeinwesenarbeit ist ein geeigneter Ansatz, um im Rahmen Sozialer Arbeit Armut zu bekämpfen
- Was ist/macht Gemeinwesenarbeit?
 - Orientierung an der Sozialstruktur eines geografischen und administrativ festgelegten Sozialraums, in dem die typischen Kennzeichen sozial benachteiligter bzw. marginalisierter Quartiere vorzufinden sind
 - Konzentration auf die von den Bewohner(inne)n eines solchen Sozialraums selbst genannten sozialen Netzwerke
 - Orientierung an den von diesen Bewohner(inne)n geäußerten Interessen und Bedürfnisse
 - Unterstützung der Selbstorganisation, der Selbsthilfekräfte und der Eigeninitiative, d.h. die Verhinderung paternalistischer Hilfskonzepte



Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit: Gemeinwesenarbeit (GWA)

- Zielgruppenübergreifender Ansatz, d.h. die Einbindung möglichst aller Bewohnergruppen des Quartiers bei der Entwicklung von Unterstützungsangeboten
- Vernetzung und Kooperation mit professionellen und ehrenamtlichen Akteur(inn)en zentraler Arbeitsbereiche des Quartiers (Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Bildung, Kultur, Soziale Arbeit etc.)



Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit: Gemeinwesenarbeit (GWA)

- Leistungen der GWA
 - macht die notwendige Hervorhebung der Sozialstruktur eines Quartiers bei der Ursachenforschung individueller sozialer Problemlagen sichtbar
 - sensibilisiert die Soziale Arbeit wie die Politik für die Bedeutung des subjektiven Umgangs mit objektiven Bedingungen
 - hat eigene Methoden, wie z.B. die aktivierende Befragung entwickelt, um Betroffenen geeignete Hilfe (zur Selbsthilfe) zukommen zu lassen
 - hat sich in Deutschland sogar als „dritte Methode“ der Sozialen Arbeit etabliert und die Gründung von Bürgerinitiativen und anderen Formen sozialer Bewegungen unterstützt



Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit: Gemeinwesenarbeit (GWA)

- Welche Kompetenzen braucht GWA?
 - Kenntnis gesellschaftlicher Rahmenbedingungen
 - Globalisierung, Individualisierung, Pluralisierung
 - Sozialer Wandel und soziale Ungleichheit
 - Kenntnis der Lebenslage
 - Alle Kapitalarten (ökonomisch, politisch/rechtlich, sozial, kulturell)
 - Analyse des sozialen Umfelds bzw. des Milieus
 - Familie
 - Kindergarten/Schule/Ausbildungsstätte/Arbeitsplatz
 - Peer group
 - Kenntnis der Entwicklung des Sozialen Umfelds (Prozesshaftigkeit erkennen)
 - Entstehung von Diskriminierung (indirekt/direkt)
 - Z.B. Flucht-/Traumatisierungserfahrungen



Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit: Gemeinwesenarbeit (GWA)

- Erkundung des individuellen/subjektiven Umgangs mit Lebenslage durch geeignete qualitative Methoden
- Reflexion sozialarbeiterischer Praxis (Stigmatisierung/Klientelisierung)
- Kenntnis europäischer/nationaler/regionaler Förderprogramme
- Kooperation und Vernetzung
- Schulsozialarbeit
 - Schulisch orientierte/formale Bildung (bezieht sich auf Ausbildung)
 - als Folge des schulischen Selektionsprozesses und als Kompensation schulsicher Defizite
 - Außerschulisch orientiert (bezieht sich auf ganzheitliche Bildung/auf Biografien)
 - als eigenständiger Bildungsauftrag/non-formelle bzw. nicht-formelle und informelle Bildung



Ein möglicher Beitrag der Sozialen Arbeit: Gemeinwesenarbeit (GWA)

- „Bildung ist mehr als Schulbildung“ (Münchmeier)
- Außerschulische Schulsozialarbeit
 - Non-formelle Bildung: alle Angebote, die organisiert, aber freiwillig in Anspruch genommen werden
 - Informelle Bildung: ungeplante, nicht-intendierte Bildungsprozesse im Alltag
- Ganztagschule versus Angebote der Kinder- und Jugendhilfe
- Dringende Notwendigkeit der Kooperation von Schule und Kinder- und Jugendhilfe
- „Nachsozialisation“ als Förderung sozialer Kompetenzen im Gemeinwesen
- Gemeinwesen als Bezugsraum für Kinder und Jugendliche enorm wichtig